

Residenz-Theater in Düsseldorf.

Hundert Tote forderte der Hotelbrand in Bukarest, unter ihnen fand man den deutschen Industriellen Birking mit seiner Frau; sie waren in ihren Zimmern erstickt. Aber „Die Flammen lügen“ ist der Titel des laufenden Großfilms, und so ist es auch: diese Brandkatastrophe bildet nur den Abschluß einer tragischen Ehegeschichte des Großindustriellen mit seiner schönen, kinderlosen Frau. Immer mehr hatten sich die beiden Gatten entfremdet... und den waghenden Kaufmann packt endlich die alte Ruhelosigkeit und eine unüberwindliche Gier nach dem Leben. Mit seiner früheren Geliebten trifft er sich in Bukarest, seine Frau reißt ihm nach, der überraschte Ehegatte will die Geliebte verbergen. Die letztere wehrt sich nun, und — in der Furcht vor Entdeckung — erdrosselt der Gatte seine Halbweltliche. Da bricht der große Brand aus und der Mord bleibt unentdeckt, doch im Brandrauch erstickt der Kaufmann. Das „Ehepaar“ Birking wird beigelegt, während die gerettete wirkliche Ehefrau (Henny Porten), ein Kind erwartend, einem trostlosen Schicksal entgegengeht. Henny Porten ist kein Wandelstern am Himmel der Filmkunst. Lädt ihre Erscheinung schon Ungezählte ins Theater, so gesellt sich in diesem Werk eine feine Spielkunst hinzu, die ihre notwendige Ergänzung in der Regie und dem übrigen Ensemble findet. — Der heiteren Laune dient mit vollem Gelingen ein amerikanisches Lustspiel „Seine Privatsekretärin“, in dem die Schönheit der Shearer Triumphe feiert und ergötzliche Situationen sich jagen. Im Beiprogramm wird der Charleston-Unterricht beendet und die W o c h e n s c h a u gezeigt.

H. Sch.

Presse-Aufführung im Alhambra-Theater in Düsseldorf.

Obwohl wir über die beiden hier erstmalig gezeigten Filme bereits anlässlich ihrer Berliner Uraufführung berichtet haben, erscheint es angebracht, diesen gewiß bald in Düsseldorf rollenden Werken ein Wort mit auf die Leinwand zu geben. Zunächst sah man den Foxamerikaner „Drei ehrliche Banditen“, einen sehr romantischen Roman aus dem Goldsünderlande Dakota, in dem ein Pferdedieb, ein Fallschpieler und ein Bankräuber während eines Raubüberfalls durch ein liebliches Mädchenantlitz überrascht werden. Weibliche Anmut überwältigt drei Banditenherzen und — ob amerikanische Wahrscheinlichkeit! — aus Strauchdieben werden Kavaliere, ja mehr als das: Beschützer eines zarten Mädchenanteils bis in den Tod. Ein in Natürlichkeit großartiger Film hohen Niveaus! — Das zweite Werk betitelt sich „Madame wünscht keine Kinder“ und legt Zeugnis dafür ab, daß auch in Deutschland höchst amüsante Filmkomödien gedreht werden. Der Liedke und die Corda, zwei Herzensbrecher, sind die Hauptpersonen. Die Regie hat das Hauptverdienst am Gelingen: sie macht alltägliche Begebenheiten in Kinderstuben und Erwachsenen-Schlafzimmern zu Kabinettsküschen filmischer Erziehungskunst. Wie? Madame wollte doch keine Kinder! . . . sie hat schon eins.

H. Sch.